



Wachstum nachhaltig gestalten

Bayerische Umweltpolitik für das 21. Jahrhundert



STAATSMINISTERIN ULRIKE SCHARF, MdB

Zukunftsverantwortung intelligentes Wachstum

Heute Krieg um die Herrschaft in Syrien, morgen Kriege um Wasser oder Rohstoffe: Immer deutlicher wird erkennbar, dass wirtschaftliches und soziales Wohlergehen der Zukunft auch abhängen von der Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Umweltschutz ist wesentlich für Frieden und Stabilität weltweit und damit auch für unsere eigene Lebensqualität.

Wir sehen das erstens am Klimawandel. 4,5 Grad Erwärmung in Bayern bis zum Ende des Jahrhunderts, wenn wir nichts tun: So sagt es der neue Klima-Report Bayern. Das hat nicht nur Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität. Es trifft auch die

Wirtschaft. Allein die versicherten Schäden durch Extremwetter betragen 2015 in Deutschland 2,1 Milliarden Euro¹! Global entscheidet der Klimawandel über Frieden, Freiheit und Wohlstand auf der Welt, so eine neue Klimastudie für die G7-Staaten². Die Flüchtlinge von Morgen werden auch Klimaflüchtlinge sein³.

Ein zweites Thema sind Rohstoffe, für unsere Wirtschaft eine Überlebensfrage. Primärrohstoffe aber werden zunehmend knapp und teuer. Erkaufen wir sie mit Umweltzerstörungen in der Dritten Welt, verschärfen wir ebenfalls Armut und weltweite Migration. Und in der tauenden Arktis zeichnen sich bereits die kommenden Rohstoffkonflikte ab.

Mein dritter Punkt: Arten sterben aus, auch bei uns in Bayern. Mit ihnen verlieren wir nicht nur Vielfalt und Schönheit, sondern auch Chancen. Zum Beispiel für unsere Ernährung, für die Entwicklung innovativer Werkstoffe oder für die Medizin.

Die Frage ist: Was leiten wir aus alledem für unser Verhalten ab? Für mich heißt die Antwort: Zukunftsverantwortung durch intelligentes Wachstum! Wir müssen Ludwig Erhards „Wohlstand für alle“ in Einklang bringen mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen. Wir brauchen eine nachhaltige Wirtschaftsweise, bei der wir Produktion und Ressourcenverbrauch entkoppeln.

Der fünfte Umweltpakt Bayern, den Staatsregierung und bayerische Wirtschaft am 23.

Oktober 2015 in der Münchner Residenz besiegelt haben, ist unser bayerischer Weg zu intelligentem Wachstum. Mit ihm „beackern“ wir alle zentralen ökologischen Zukunftsfragen. Unser Motto dabei: Ökonomie gewinnt durch Ökologie!

Klimaschutz: den Auftrag von Paris mutig annehmen!

Wie zum Beispiel beim Epochenthema „Klimaschutz und Energie“. Bayern nimmt den Auftrag von Paris an! Mit dem Klimaschutzprogramm Bayern 2050 investieren wir 2015 und 2016 insgesamt 170 Millionen Euro. Bis 2050 wollen wir die Treibhausgas-Emissionen auf weniger als 2 Tonnen pro Kopf und Jahr senken.

Wir treiben die energetische Sanierung staatlicher Gebäude voran. Wir fördern Projekte der Energietechnologie, der Bioenergie, Energieprogramme wie das 10.000-Häuser-Programm und Maßnahmen zum kommunalen Klimaschutz. Davon profitiert auch die Wirtschaft!

2016 gehen wir im Klimaschutz neue Wege. Mit einer digitalen Klimabörse nach dem Motto: „Wir gleichen Emissionen aus“ wollen wir Bevölkerung und Wirtschaft unmittelbar am Klimaschutz beteiligen. Dort sollen Sie unter anderem beitragen können zur Renaturierung von Mooren oder zur Begrünung unserer Städte. >> Seite 2

1 Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft
 2 www.newclimateforpeace.org
 3 Die Internationale Organisation für Migration IOM geht bis 2050 von 200 Millionen Umweltmigranten aus.

Wenn Sie gesehen werden wollen müssen Sie sich zeigen!



Am besten mit Anzeigen im »Kompass« des WBU. Schon ab 260 €.
 Mehr: www.weltbuch.com/media/anzeigen/kompass

Damit wollen wir auf dem Weg zum klimaneutralen Bayern tüchtig vorankommen. Unsere Klima-Allianz-Partner beziehen wir dabei ein.

Klimaschutz und Energie sind auch ein Herzstück im neuen Umweltpakt. Mit zukunftsweisenden Projekten wie „Windheizung 2.0“ werden Überschüsse aus regenerativen Energieträgern zur Gebäudeheizung genutzt. Mit unserer Informations-offensive Abwärmennutzung helfen wir den Unternehmen, das Klima zu schützen und Geld zu sparen. Die Abwärmeeinfor-mations-börse im Internet⁴ zeigt, wie es geht.

Umweltschutz treibt Effizienz und Innovation. Ökonomie gewinnt durch Ökologie. So verstehen wir in Bayern nachhaltige Entwicklung, so verstehen wir intelligentes Wachstum.

Rohstoffwende Bayern – das Mega-Zukunftsprojekt für nachhaltiges Wirtschaften

Oder so: Bis 2020 wollen wir Bayern zum rohstoffeffizientesten Land Deutschlands machen, zum Land der Kreislaufwirtschaft. Die Rohstoffproduktivität wollen wir gegenüber 1994 verdoppeln. Denn es ist für die Zukunft Bayerns von enormer Bedeutung, mit endlichen Ressourcen sparsam und intelligent umzugehen. Der Schlüssel heißt auch hier Innovation!

Der Forschungsverbund ForCycle sucht unter anderem Wege, strategische Metalle aus Industrieabwässern zurückzugewinnen. Am 3. Februar 2016 haben wir in Erlangen den neuen Projektverbund „Ressourcenschonende Biotechnologie“ gestartet. Hier geht es zum einen um neue biotechnologische Wege in der Arzneimittelherstellung. Sie könnten erheblich Energie, Abfälle und Kosten sparen. Der zweite Schwerpunkt heißt biologisch abbaubare Kunststoffe – angesichts des allgegenwärtigen Mikroplastiks in der Umwelt ein wichtiges Zukunftsthema.

Auch im neuen Umweltpakt steht der intelligente Umgang mit Rohstoffen und Ressourcen ganz oben. Wir stärken die integrierte Produktpolitik und loten Ressourceneffizienz-Potenziale im Handwerk aus. Zusammen mit den Industrie- und Handelskammern untersuchen wir die Chancen von „Shareconomy“, etwa durch gemeinsame Nutzung von Infrastruktur.

Und wir etablieren das Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern, unser neues Netzwerk für Rohstoff- und Ressourcenintelligenz. Hier wollen wir Wirtschaft und Wissenschaft, Forschung und Praxis noch enger zusammenbringen.

Ökonomie gewinnt durch Ökologie. Auch und gerade beim Thema Ressourceneffizienz.

Artenvielfalt und schöne Landschaften sind auch Wettbewerbsvorteile!

Und beim Thema Biodiversität, unserem neuen Schwerpunkt im Umweltpakt. Artenvielfalt und schöne Landschaften sind klare Wettbewerbsvorteile Bayerns. Spätestens wenn Sie als Unternehmer um Fachkräfte ringen, spielen auch die Attraktivität und ökologische Qualität Ihres Umfeldes eine Rolle. Achtsamkeit gegenüber der Natur ist darüber hinaus ein wichtiges Kriterium für Kaufentscheidungen.

Deswegen kümmern wir uns im neuen Umweltpakt auch um Biodiversität. Gemeinsam mit Kammern und Verbänden zeigen wir unseren Unternehmen, wie sie ihr Umfeld biologisch aufwerten können. Mit der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft wollen wir eine Plattform für Kompensationsflächenmanagement schaffen. Und wir stellen ein gemeinsames Marketing auf die Beine.

Ich bin überzeugt: Das lohnt sich. Ökonomie gewinnt durch Ökologie.

Bayerns umwelttechnologische Stärke ausbauen!

Mit am deutlichsten sichtbar wird das auch bei der Umwelttechnologie. Mit 84.000 Beschäftigten und 46 Prozent Exportanteil ist schon heute ein Shooting-Star der bayerischen Wirtschaft. Umwelttechnologie ist ein starkes, zukunftsweisendes bayerisches Standbein für Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze. Deshalb haben wir im Umweltpakt auch vereinbart, dass wir den Umweltcluster weiter fördern – zunächst bis 2020. Hand in Hand mit den Industrie- und Handelskammern.

Das Bayern von morgen: intelligent, effizient, achtsam

Gemeinsam arbeiten wir im Umweltpakt mit am starken Bayern von Morgen. Umweltmanagement in den Unternehmen gehört genauso dazu wie schonender Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen.

Klimaschutz, Artenschutz, Ressourceneffizienz verfolgen ein großes Ziel: Eine bessere, intelligentere Art zu leben und zu wirtschaften. Lebensqualität gepaart mit Achtsamkeit für die Schöpfung. Wirtschaftserfolg gepaart mit Effizienz. Naturreichtum und ökonomischer Reichtum.

Nennen Sie es „gelebte Nachhaltigkeit“, „smartes Leben“ oder „Green Economy“: So stelle ich mir unser Bayern für die Zukunft vor. Ein Bayern, das Verantwortung beweist für unsere Mitmenschen weltweit und für unsere Kinder und Enkel. Das lebens- und liebenswert bleibt für Generationen. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen

**ULRIKE SCHARF Mdl.,
Bayerische Staatsministerin für Umwelt
und Verbraucherschutz**

⁴ www.energieatlas.bayern.de

Sind Sie stolz auf Ihre Stadt? Dann werben Sie damit!



Hier würde Ihr Werbeaufdruck bzw. Ihre Firmendaten stehen

Mit großformatigen Wandkalendern Ihres Unternehmens bzw. Ihrer Institution fallen Sie nicht nur auf, Sie sind auch ein Jahr lang bei Ihren Kunden, Partnern und Freunden präsent! Schon ab 10 Stück mit eigenem Werbeaufdruck. Jetzt vorbestellen unter:
www.weltbuch.com/kalender/2017

Editorial



Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Wirtschaftsbeirats,

„Die Armen werden immer ärmer, die Reichen immer reicher.“ Die Schere bei der Verteilung von Einkommen und Vermögen habe sich in den letzten Jahren weiter geöffnet – so lauteten die Meldungen, die zu Beginn des Monats die Schlagzeilen beherrscht haben. Die aktuelle Lage sieht freilich so aus: Die Reichen sind zuletzt deutlich ärmer geworden. Die massiven Börseneinbrüche weltweit haben tiefe Spuren in den Wertpapierportfolios hinterlassen. Der DAX hat sich von seinem Allzeithoch von 12.390 Punkten am 10. April 2015 weit entfernt. Vom üblichen Bullenmarkt zu Jahresbeginn keine Spur. Die Bären haben das Regiment an den Börsen übernommen.

Das erstaunt etwas vor dem Hintergrund weithin fehlender Anlagealternativen. Die Zinsen auf Tages- und Festgeld und sichere Anleihen kennen nur eine Richtung – die nach unten. Sie bewegen sich vielfach auf die Nulllinie zu, angefeuert von der extremen Niedrigzinspolitik der EZB. Der Bundesfinanzminister und einige Banken verlangen teilweise bereits Negativzinsen für die Bereitschaft, Geld entgegenzunehmen. Ich selbst kann mich nicht daran erinnern, dass es schon einmal negative Nominalzinsen gegeben hat.

Umso größer müssen die Sorgen der Anleger an den Kapitalmärkten über den Zustand der Weltwirtschaft und die weiteren geopolitischen Perspektiven sein. Und in der Tat ballt sich derzeit Vieles zusammen, was schwer auf die Stimmung drückt. Das beginnt beim syrischen Drama, wo sich Religions- und Machtfragen zu einem, so scheint es, unentwirrbaren Knäuel verknötet haben. Wie sich die fundamentalen Interessensgegensätze überwinden lassen, ist zur Stunde völlig offen. Dabei wäre dies bitter notwendig, um eine der Hauptursachen der Flüchtlingsflut, die nach wie vor anhält und vor allem Deutschland auf eine historische Belastungsprobe stellt, zu beseitigen.

Zugleich hat sich nahezu das gesamte weltwirtschaftliche Umfeld eingetrübt. Europa kommt trotz allen „Quantitative Easings“ der Geldpolitik nicht wirklich in Schwung. „Die Pferde saufen nicht“. In den USA kriechen erste Rezessionsängste hoch. Die leichte Anhebung des Leitzinses um 0,25 Prozentpunkte durch die Fed war wahrscheinlich für längere Zeit erst einmal die letzte. Aus den BRIC-Staaten – vor noch nicht allzu langer Zeit Hoffnungsträger der Weltkonjunktur – sind Sorgenkinder geworden. Nirgendwo läuft es mehr rund. Besonders kritisch ist die Situation für viele Ölförderländer durch den dramatischen Verfall des Ölpreises geworden. Was unsere Binnenkonjunktur beflügelt, führt dort zu massiven Einnahmeverlusten, Löchern in den Staatshaushalten und Nachfrageausfällen. Unsere Exporteure in diese Regionen der Welt wissen davon ein Lied zu singen. Umso bemerkenswerter der erneute Anstieg der deutschen Ausfuhren 2015 um 6,4 Prozent.

In den USA schmälern die niedrigen Energiepreise die Rentabilität der Fracking-Industrie. Zahlungsausfälle und Pleiten zeichnen sich ab. Größere Abschreibungsverluste bei den Banken drohen. Mit ein Grund

dafür, dass Bankaktien in der aktuellen Börsenbaisse besonders unter Druck stehen. Das darf kein Grund für Häme sein. Im Gegenteil: Gerade wir in Deutschland bzw. Bayern brauchen starke Großbanken. Wer sonst sollte unsere Global Player, zu denen auch viele „Hidden Champions“ im Mittelstand gehören, in Finanzangelegenheiten auf den Weltmärkten begleiten. Dieser Aspekt darf auch bei allen notwendigen Regulierungen nicht zu kurz kommen.

Zurück zur Verteilung von Einkommen und Vermögen. Was mir dabei zu kurz kommt, sind die Ansprüche aller Arbeitnehmer mit kleineren und mittleren Verdiensten an die Sozialversicherungssysteme. Hätten wir hier an Stelle der Umlageverfahren kapitalgedeckte Systeme, sähe die Welt schon deutlich egalitärer aus. Unabhängig davon: Der größte Teil des Vermögens ist Betriebsvermögen. Was hätten wir davon, dieses Vermögen „der“ Reichen mit einer scharfen Vermögens- und/ oder Erbschaftbesteuerung zu belegen, deren Einnahmen in den Staatsäckel fließen? So wie es immer läuft: am Ende mehr Sozialkonsum, gleichzeitig Substanzverluste im Betriebsbestand, geringere Investitions- und Innovationskraft, die Wirtschaft weniger von Familienunternehmern geprägt und mehr von „Private Equity“ und ausländischem Kapital. Das kann es nicht sein. Für mich bleibt es dabei: Wer die Vermögensbildung breiter Bevölkerungsschichten stärken will, muss die Bildung von Produktivvermögen bewerben und fördern. Allen kurzfristigen Rückschlägen zum Trotz, wie wir sie derzeit an den Aktienmärkten erleben: Mittel- und langfristig ist dies auch in Zukunft die einträglichste Form, Vermögen zu bilden und zu vermehren.

Herzlichst
Ihr
Jürgen Hofmann



**Kaffeemaschinen
Kaffeeautomaten
Snackautomaten
Getränkeautomaten
Fotoautomaten**



zoells.de GmbH
rund um die Uhr



**Kapell-Leite 2
90579 Langenzenn
Tel. 09101/909390**



PROF. DR. MARTIN BALLE

In der Literatur, aber auch in Kinofilmen gibt es immer wieder Geschichten, die davon leben, dass eine kleine oder auch große Verletzung, die für den Zuschauer, aber auch für die anderen Figuren der Erzählung gar nicht erkennbar war, die Handlung motiviert und die gesamte Spannung des Erzählten trägt. Ein typisches Beispiel dafür wäre Orson Welles' Film Citizen Kane. Ein Junge wird hier als Kind von den eigenen Eltern weggegeben. Er entbehrt von da an der Wärme der Kindheit und der Liebe seiner Eltern. Der ganze manisch gesuchte Erfolg seines späteren Lebens, an dem er wie ein Verrückter arbeitet, zeigt sich am Ende des Films als leere Antwort auf diese Verletzung in seiner Kindheit. Nichts war wirklich wichtig. Die Hauptfigur hat immer nur, so weiß es der Zuschauer erst am Ende des Films, auf die eigene Verletztheit reagiert. Alles, was er in seiner sozialen Welt tat, war in Wirklichkeit nur der Versuch einer narzisstischen Reparatur des andauernd erinnerten Kindheitstraumas.

Immer wieder ist gefragt worden, was eigentlich Angela Merkel antreibt, eine Politik zu veranstalten, die rational nicht mehr zu

Merkels Trauma.

Es geht nicht darum, ob wir's könnten oder nicht. Es ist nicht unsere Aufgabe!

verstehen ist. Nach außen hin hat sie sich auf einmal hingestellt als große Flüchtlingsfreundin. Sie wolle jetzt eine Politik des freundlichen Gesichts machen. Die gerade noch eiskalte Politikprinzessin, die jeden Rivalen – sogar in der eigenen Partei – ohne mit der Wimper zu zucken, ins Abseits stellte, sollte also plötzlich ihr Herz entdeckt haben? Merkel lacht auf den Selfies mit den Flüchtlingen, als habe ein plötzlicher Sonnendurchbruch die Gletscherlandschaft ihrer Seele zum Schmelzen gebracht. Das wäre sehr verwunderlich und das ist dann doch kaum zu glauben.

Im letzten Sommer gab es eine kleine Situation, die in der Medienwelt ungeheuerere Wellen auslöste. Ein Flüchtlingskind aus Palästina erzählte im Fernsehen in einer Gesprächsrunde mit der Kanzlerin von seiner Sehnsucht, in Deutschland zu leben. Angela Merkel antwortete auf diese persönliche Situation des Mädchens als Politikerin und sagte sinngemäß: Du weißt aber schon, dass Du wieder zurück musst, woraufhin das Mädchen in Tränen ausbrach. Die Kanzlerin ging daraufhin auf das Mädchen zu, streichelte es und reagierte abermals politisch, indem sie sagte: „Du hast das doch gut gemacht“, woraufhin der Moderator sich einmischte und darauf hinwies, dass es dem Mädchen doch nicht darum gehe, dass sie es gut gemacht habe. Angela Merkel wandte sich erbost um und sagte recht unwirsch: „Das weiß ich auch.“

Diese Situation war für die Kanzlerin erkennbar eine narzisstische Verletzung. Sie hatte die Kontrolle verloren. Die Deutungshoheit. Sie, die sonst in jeder Situation mit den herabgelassenen Mundwinkeln und

der Raute, die ihre Hände dann bilden, die Welt erklärt, war von einem Mädchen in eine Situation gebracht worden, in der sie sich von einem Journalisten sagen lassen musste, wie die Situation wirklich sei. Sie, die sonst gleichsam außen steht und die Welt deutet, wurde jetzt von außen besprochen. Ihr wurde die Situation gedeutet. Wenn auch nur für einen ganz kurzen Augenblick. Und der Grund für diese eigentlich kleine narzisstische Verletzung war, dass sie auf eine persönliche Situation politisch reagiert hatte. Die Bilder davon gingen um die Welt.

Es ist schon auffallend, dass es unmittelbar nach dieser Situation zu einer diametralen Wende im Leben der Kanzlerin kam. Angela Merkel begann jetzt, auf die politische Situation des Flüchtlingszustroms persönlich zu reagieren. Hatte sie bei der Situation mit dem Mädchen, und das ist ja auch nur zu verständlich, professionell reagiert, so änderte sie jetzt ihr Verhalten, indem sie auf eine politische Situation persönlich reagierte. Jeder Flüchtling war für Merkel jetzt das kleine Mädchen, das sie im Fernsehen scheinbar so blamiert hatte.

Diese Wende aber war schlicht ein Kardinalfehler! Auf eine persönliche Situation als Politikerin zu reagieren, das kann und darf einer Politikerin passieren. Auf eine politische Situation als Politikerin persönlich zu reagieren, das mag sie auf die Titelseite des amerikanischen Time-Magazins bringen, das mag ihr auch die naiven Sympathien derer einbringen, die an eine gute Welt glauben wollen, in Wirklichkeit aber bleibt es ein unverzeihlicher Kardinalfehler. Ein Kategorienfehler erster Ordnung. >> Seite 5

IMPRESSUM: Herausgeber: Wirtschaftsbeirat der Union e.V., Odeonsplatz 14, 80539 München, Tel.: 089-2422860, Fax: 089-291518, www.wbu.de | V.i.S.d.P.: Dr. Jürgen Hofmann | Redaktionsschluss: 12.02.2016 | Für die Inhalte der Leitartikel sind ausschließlich die Autoren verantwortlich. | Produktion/Anzeigen: ddmedia • weltbuch Verlag, Tel. 0351-4794244, www.ddmedia.de

Neu bei WELTBUCH:
Wissenschaftliche
Werke über historische
Land- und Seekarten



www.weltbuch.com/buch/historische-landkarten

>> Fortsetzung von Seite 4

Alle, die Angela Merkel näher kennen, die sagen unisono: Ihr größter Fehler ist, dass sie Fehler nicht zugeben kann, dass sie immer recht gehabt haben muss. Sie kann also diesen Kategorienfehler, diese Schicksals-situation in ihrem eigenen Leben, niemals zugeben – das ist klar. Es muss für sie also immer so weitergehen. So wie ein Lügner immer neue Wirklichkeiten konstruieren muss, um nur die eine kleine Lüge, die am Anfang stand – und mag sie noch so klein sein – immer weiter zu verdecken, anstatt sich einfach zu korrigieren, so wenig ist die Kanzlerin bereit, ihren Fehler einzuräumen. Die Abwärtsbewegung für sie selbst und unser Land mag noch so groß sein. Um den Anschein der Souveränität zu wahren, darf es für Merkel keine Kurskorrektur geben, mit der sie zugeben würde, dass sie etwas nicht gut gemacht hat. Denn sie will ja immer Herrin der Situation sein. Wie also zugeben, dass es hier niemals so war? Das bleibt für sie ausgeschlossen. Angela Merkels Leitsatz

„Wir schaffen das!“ darf deshalb nicht daraufhin abgehört werden, ob wir das schaffen oder nicht. Mit jeder Antwort auf diesen Satz fügen wir uns Merkels falscher Perspektive.

Es geht eher darum, diesen Leitsatz Merkels als Themenverfehlung erkennbar zu machen. Denn wir müssen das nicht schaffen. Es ist gar nicht unsere Aufgabe, das zu schaffen. Niemand hat uns vor dieses Problem gestellt außer Angela Merkel. Wir müssen nicht ein weltweites Problem in Deutschland lösen. Wir müssen uns dieser Aufgabe nicht in dieser Form stellen. Wir müssen morgen auch nicht auf den Mount Everest steigen oder einen Ozean durchschwimmen. Es geht nicht darum, ob wir's könnten oder nicht. Es ist nicht unsere Aufgabe! Die Not der Welt war doch immer ein Thema, von dem bisher aber keiner sich anmaße, es alleine in kurzer Zeit lösen zu können.

Ein Letztes: Vor Kurzem meinte Merkel, dass wir Deutsche in Frieden und Wohlstand eini-

ge Jahrzehnte leben hätten dürfen. Der Zufall habe uns begünstigt, und jetzt wollten eben auch andere daran teilhaben. Die Philosophie nennt dieses hier zitierte Zufallsprinzip das Kontingenzprinzip. Es dient vor allem einer gottlosen, also atheistischen Philosophie zur Erklärung der Welt. Alles ist Zufall, es könnte auch anders sein, vielleicht ist es morgen schon anders. Was soll's. Es ist die Perspektive der Gesellschaft der DDR, die aus solchen Worten der Kanzlerin spricht. Geschichtsvergessen und letztlich ohne wahren Glauben, von dem her Geschichte eben nicht nur willkürlich ist. Angela Merkel ist heute weitgehend isoliert. Sie steht auch nicht für eine bessere Welt, wie sie es vorgibt. Mal schauen, wie es am Ende ausgeht.

PROF. DR. MARTIN BALLE

Herausgeber Straubinger Tagblatt, Landshuter Zeitung und Münchner Abendzeitung; Vorsitzender des Arbeitskreises Wirtschaft und Kirchen im Wirtschaftsbeirat Bayern

Aus den Ausschüssen, Arbeitskreisen und Bezirken

1. Februar – Ausschuss für Umweltpolitik

Vortragsveranstaltung unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Willi Kleine mit der Bayerischen Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz, Ulrike Scharf. Scharf referierte über „Wachstum nachhaltig gestalten: Bayerische Umweltpolitik für das 21. Jahrhundert“ und ging dabei auf die Herausforderungen des Klimaschutzes, der Ressourceneffizienz und der Bewahrung der Artenvielfalt ein. Ihre Kernbotschaft „Ökonomie gewinnt durch Ökologie“. Siehe auch ihren Leitartikel auf S. 1.

Foto (GG) v.l.n.r.: Dr. Jürgen Hofmann, Ulrike Scharf, Dr. Willi Kleine



11. Februar – Ausschuss für Energie- und Rohstoffpolitik

Ausschussvorsitzender Armin Geiß hatte im Hotel Platzl Wolfgang Anzengruber, Vorstandsvorsitzender VERBUND AG, Wien, Präsident Oesterreichs Energie, und Prof. Dr. Friedbert Pflüger, Staatssekretär a.D., Direktor, European Center for Energy and Resource Security, King's College London, und Geschäftsführender Gesellschafter Pflüger International GmbH, zu Gast. Beide Referenten warfen einen Blick von außen auf die deutsche Energiewende. Während Anzengruber vor allem auf die Entwicklung an den Strommärkten, eingebettet in den internationalen Kontext einging, befasste sich Pflüger mit den globalen Perspektiven der Gasversorgung. Beide konstatierten erheblichen Handlungsbedarf.



Foto (GG) v.l.n.r.: Dr. Jürgen Hofmann, Wolfgang Anzengruber, Prof. Friedhelm Pflüger, Armin Geiß

Terminvorschau

29. Februar, Bad Kissingen

Bezirk Rhön/Saale: Albert Füracker, MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, „Die Heimatstrategie der Staatsregierung“

3. März, Altötting

Bezirk Inn/Salzach: Dr. Jürgen Gros, Vorstand Genossenschaftsverband Bayern e.V., „Klartext: Warum Bankenregulierung längst ein Mittelstandsthema ist“

7. März, Passau

Bezirk Passau: Andreas Scheuer, MdB, Generalsekretär der CSU, „Kaminabend zum Thema Flüchtlingskrise – Schaffen wir das?“

7. März, München

Ausschuss für Mittelstandspolitik: Ministerialrat Karlheinz Konrad, Leiter des Referats Lohnsteuer, Bewertung, Erbschaftsteuer, Grundsteuer, Kirchensteuer im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, „Erbschaftsteuerreform – vor der Entscheidung“

10. März, Thansau

Bezirk Rosenheim: Dr. Michael Lüders, Middle East Consulting Group, „Pulverfass Naher und Mittlerer Osten“

11. März, Bad Reichenhall

Bezirk Berchtesgadener Land/Traunstein gemeinsam mit der Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG: Dr. Astrid Rössler, Landeshauptmann Stellvertreterin Land Salzburg, „Euregio 18: Aktuelle Situation: Kaufkraftflüsse – Raumordnung – Salzach“

11. März, Speinshart

Bezirk Weiden/Nordoberpfalz: 2. Kongress „Zukunftsfähige Führung mit christlichen Werten – Schwerpunkt Vertrauen“ mit Impulsreferaten u.a. von Prof. Dr. Wilfried Mödinger, Institut of Sustainable Leadership Steinbeis University Berlin

14. März, München

Ausschüsse für Steuer- und Finanzpolitik sowie Europapolitik: Gemeinsame Veranstaltung mit dem Bund der Steuerzahler und dem Austrian Economics Center, Rolf von Hohenhau, Präsident Bund der Steuerzahler in Bayern e.V. und Präsident Bund der Steuerzahler Europa (TAE), Prof. Richard K. Vedder, Wirtschaftsprofessor an der Ohio Universität, USA, Franz Josef Pschierer, MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Dr. Barbara Kolm, Präsidentin Austrian Economics Center,

„Wachstum durch Steuersenkung? – Widerspruch oder Notwendigkeit?“

15. März, München

Ausschuss für Mittelstandspolitik: Dr. Ludwig Spaenle, Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, „Integration junger Flüchtlinge in unser Bildungssystem und wie Wirtschaft und Politik hier Hand in Hand arbeiten können“

Achtung! Termin 17. März, Bezirk Passau verschoben auf 7. März

17. März, München

Ausschuss Sozial- und Arbeitsmarktpolitik: Prof. Dr. Volker Deville, Leiter Zukunftsthemen Allianz Deutschland AG, „Zukunft der Arbeit nach Digitalisierung, Alterung und Zuwanderung“

7. April, München

Gesprächskreis Wehrpolitik: „Europäisierung der Rüstungspolitik“

14.-15. April, Berlin

Bezirk Memmingen/Unterallgäu: Delegationsreise nach Berlin

10. Mai, Aldersbach

Ausschuss für Tourismus: „Bier in Bayern – 500 Jahre Reinheitsgebot – Chance für zusätzliche Tourismusattraktionen“

12. Mai, München

Ausschüsse Europapolitik und Außenwirtschaft: David McAllister, MdEP, „Brexit“

12. Mai, Neumarkt

Bezirk Jurakreis: Staatsminister a.D. Dr. Otto Wiesheu, Präsident des Wirtschaftsbeirates Bayern; Albert Füracker, MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

19. Mai, Rothenburg

Bezirk Ansbach/Westmittelfranken: Dagmar Wöhrle, MdB, Staatssekretärin a.D., Vorsitzende des Bundestagsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, „Chancen und Herausforderung der Migration“

24.-25. Mai, Brüssel

Forum Brüssel: Delegationsreise nach Brüssel

30. Mai, München

Ausschuss für Ernährungs- und Agrarpolitik: Dr. Josef Bosch, Landwirt und Geschäftsführer der PC Agrar Informations- und Beratungsdienst GmbH, Pfarrkirchen, „Digital Farming – die leise Revolution zur Landwirtschaft 4.0“

1. Juni, München

Bezirk München: „Münchner Wirtschaftstag“

2. Juni, Neustadt

Bezirk Weiden/Nordoberpfalz: Nordoberpfälzer Wirtschaftstag u.a. mit Joachim Herrmann, MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, „Innere Sicherheit in Bayern, Cybersicherheit“

9. Juni, Leipzig

Ausschuss für Mittelstandspolitik: Bayerisch-Sächsischer Unternehmertag

23. Juni, Tittmoning

Bezirke Berchtesgadener Land/Traunstein, Inn Salzach, Passau: Sommerempfang der südostbayerischen Bezirke, Dr. Wilfried Haslauer, Landeshauptmann Land Salzburg

8. Juli, Frauenchiemsee

Bezirk Berchtesgadener Land/Traunstein: Frauenwörther Gespräche mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, „Christliche Identität zeigen“

27. Juli, Augsburg

Bayerischer Wirtschaftstag

10. August, München

Bezirk München: Sommerlounge

24. Oktober

Bezirk Weiden/Nordoberpfalz: Kamingespräch mit Bundes- und Landtagsabgeordneten der Region „Nordbayern 4.0“

10. November, Gurten (Österreich)

Bezirk Passau mit GeoComPass: Besichtigung der Firma Fill

28. November, München

Generalversammlung

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

- Ralph Süßbauer, München
- Harry Gärtner, Attenkirchen
- mottobikes Vertriebs GmbH, Matthias Taplan, Geretsried
- Klaus-W. Körner, München
- Dipl.-Bw. Philipp Heitland, MBA, Gräfelfing
- Thomas Freiburger Vermögensverwaltung GmbH, Thomas Freiburger, Maitenbeth/München
- Dr. Christoph M. Buchmann, Pablo & Paul GmbH, München
- Josephine Ruppert, JR - OP Akademie GmbH, JR - Personalservice GmbH, JR - herzchirurgische OP-Sets ohg, Augsburg
- Winfried Wagner, Management- und Personalberatung Winfried Wagner, Bad Wörishofen